



Kinder interviewen die Hörspielregisseurin Petra Feldhoff

(lange Transkriptfassung)

Phillip

Hallo Auditorix. Wir sind hier im Gebäude vom Westdeutschen Rundfunk.

Ruth

Wir besuchen Petra Feldhoff.

Xaver

Die macht Regie für Kinderhörspiele. Und wird uns heute viele Fragen beantworten.

Ruth

Und sie zeigt uns, wie es in einem Hörspielstudio aussieht.

Ruth

Frau Feldhoff, wie sind Sie auf die Idee gekommen, Regisseurin zu werden?

Petra Feldhoff

Ja, das hat ganz schön lange gedauert – also erst mal hab ich zuhause immer unter der Bettdecke mir Geschichten ausgedacht. Da hatte ich einen Bär und einen kleinen Hasen und denen hab ich dann abends immer so im Bett Geschichten erfunden. Und dann hab ich auch später so in der Richtung was studiert, Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft und hab dann hier, weil das auch hier in Köln war, im WDR als Student was gearbeitet und mir das dann alles so angeguckt und mich dann entschieden, dass es mir hier am besten gefällt.

Phillip

Seit wann sind Sie Regisseurin?

Petra Feldhoff

Also angefangen hab ich hier 1985 als Regieassistentin und als Regieassistentin muss man Geräusche aussuchen, Musiken aussuchen, die dazu passen, sich um die Stimmung kümmern, dass alle zufrieden und glücklich sind und das hab ich dann ne Weile gemacht und dann bin ich 1992 schon Regisseurin geworden, das heißt, ich mach das eigentlich schon lang.

Xaver

Machen Sie die Regie immer nur bei Hörspielen?

Petra Feldhoff

Nicht nur bei Hörspielen, manchmal auch bei Sendungen, die sich zu einem Thema, das heißt bei uns Feature, die sich mit einem Thema beschäftigen. Wenn man was erklären will, dann kann man aus einem Bereich ne Musik nehmen zu einem Thema, und wir haben jetzt auch ne ganz tolle Live-Veranstaltung gemacht im kleinen Sendesaal, war so ganz aufregend, wo alles live ist und die Schauspieler sprechen alles so – so was mach ich auch.

Phillip

Wie sind Sie dazu gekommen, sich für Hörspiele zu interessieren?

Petra Feldhoff

Es ist, glaub ich, zuhause passiert, als ich noch klein war. Da gab's immer ganz viele Schallplatten. Also hab ich so kleine Singles gehört mit Märchen drauf und dann später große Platten, die dann schon so 30 Minuten lang waren – ja, so, glaub ich.

Ruth

Haben Sie ein Lieblingshörspiel?



Petra Feldhoff

Ja, ich hab ein Lieblings-Kinderhörspiel und ein Lieblings-Erwachsenen Hörspiel.

Das Kinderhörspiel ist schon ganz alt, das heißt „Der Sängerkrieg der Heidehasen“, das sind so Hasen, die an einem Sängerkrieg teilnehmen und der eine Hase betrügt den anderen – das fand ich immer so niedlich, wenn ich mir das vorstellte – und dann noch n ganz altes, das ist von 1953, glaub ich, das heißt „Die Novelle von Goethe“, das ist unheimlich wunderschön gesprochen.

Ruth

Was ist der Unterschied zwischen Film und Hörspiel?

Petra Feldhoff

Also, beim Film ist alles sehr viel aufwändiger noch. Wir haben so zwei Wochen für eine Stunde Hörspiel Zeit, da kommen drei Tage Schauspieler, dann muss ich mit denen auch relativ feste arbeiten, dass wir in drei Tagen fertig sind und dann machen wir vier, wir sind ja vier in einem Team, wir machen das dann zusammen fertig in anderthalb Wochen. Und beim Film ist so, dass es wirklich viel länger dauert. Da müssen die ganzen Orte ausgesucht werden. Dann muss die Sonne scheinen oder es muss regnen. Dann muss man so lange warten, bis dann die Sonne scheint oder wenn es regnet und dann muss man immer hin und her an die richtigen Orte oder man muss nachts drehen, wenn es unheimlich ist und das dauert viel länger und kostet viel, viel mehr Zeit. Und Geld.

Ruth

Ist es ein Unterschied, ob Sie Hörspiele für Kinder oder Erwachsene machen?

Petra Feldhoff

Meistens machen die für Kinder noch mehr Spaß als die für Erwachsene. Weil man so viele Tierfiguren hat manchmal. Also jetzt hatten wir zwei Mal vier Folgen gemacht von „Herr Belle“ und das ist natürlich unheimlich schön, wenn der Schauspieler dann einen Hund spielt. Und der hat auch den Hund richtig gespielt. Also, der wurde dann zum Mensch, der Hund, später, aber die ganzen Hundegeräusche hat er selber gemacht. Der saß auch immer hier unten und hat auch (hechelt) gemacht und (schnaubende Geräusche) und so was und dann lacht man ganz viel beim Aufnehmen und ist unheimlich lustig. Deshalb macht manchmal Kinderhörspiel mehr Freude. Beim Erwachsenen Hörspiel ist man immer doch sehr ernst. Also handwerklich ist es dasselbe, ein Erwachsenen Hörspiel oder ein Kinderhörspiel zu machen, weil wir immer mit denselben Zutaten arbeiten, mit Geräuschen, mit Musik, mit Schauspielern und mischen hinterher – also von den Anforderungen sind Kinderhörspiele genauso schwer, manchmal sogar noch schwerer als ein Erwachsenen Hörspiel.

Phillip

Suchen Sie sich selber aus, bei welchen Hörspielen Sie Regie führen?

Petra Feldhoff

Also, wenn ich es kann, tu ich es. Aber ich kann's nicht immer – wir haben ja ein richtiges Hörspielprogramm und dann haben wir einen Chefregisseur und der liest alle Stücke. Und dann hat der alle Stücke gelesen und hat gesagt: Aha, Petra Feldhoff kriegt jetzt Stück 1, 7, 18 und 25. Und dann sag ich: Ich will aber nicht 1, 7, 18 und 25 – das kann ich manchmal machen. Dann krieg ich n anderes oder ich kann was ablehnen. Aber unser Hörspielprogramm muss ja gemacht werden. Manchmal kann ich mir auch was aussuchen, nicht immer.

Ruth

Wie wichtig ist eine gute Regie? Kann man auch aus einer guten Geschichte ein schlechtes Hörspiel machen?

Petra Feldhoff

Ja!! Kann man. Die Kunst besteht, glaub ich, darin, dass der Regisseur sich ausdenken muss, obwohl er den Text hat, welche eigene Geschichte er erzählen möchte. Also wenn jetzt um ein armes Kind geht, vielleicht das alleine ist, oder irgendwas Trauriges, dann muss ich mir überlegen, was hab ich denn in meinem Leben erlebt, was ich jetzt da noch dazu erzählen kann, also welche Gefühle sind da, weiß ich, wie das ist, wenn man traurig ist, weiß ich wie das ist, wenn man alleine ist, und wenn ich das gefunden hab und sag, o.k., daran kann ich mich erinnern, wie das ist, dann kann ich losgehen und sagen, ja, jetzt kommt noch n Stück von meiner Geschichte da rein, meiner eigenen Geschichte. Und die besetze ich jetzt mit Schauspielern, mach das



ganz liebevoll fertig mit der Musik, die mir gefällt. Wenn ich jetzt sag: Och, weiß ich auch nicht, da nehme ich jetzt mal, was haben wir denn da an Schauspielern A, B, C, Musik brauchen wir noch, ja. Dann wird es nicht so schön, weil ich dann nicht ne eigene Geschichte erzählt hab.

Xaver

Kann man aus einer eher langweiligen Geschichte trotzdem ein gutes Hörspiel machen?

Petra Feldhoff

Also, man kann es schön machen. Bunt und lustig und musikalisch und so, aber wenn die Geschichte ganz furchtbar langweilig ist, wird die auch nicht besser, wenn ich dann ne tolle Musik drunter machen. Man kann es versuchen, aber klappen tut es nicht immer.

Phillip

Womit fängt ihre Arbeit an? Mit lesen?

Petra Feldhoff

Ja. Ich muss das Stück erst mal lesen und überlegen, was ich damit so anfangen kann und dann müssen wir erst mal das Stück in ganz viele kleine Takes sagen wir dazu, einteilen. Das macht meistens die Regieassistentin oder der Regieassistent, der macht einen Plan, praktisch was wann wo vorkommt. Welche Schauspieler spielen auf Seite eins mit, auf Seite zwei, auf Seite drei und dann machen wir daraus eine Disposition, das heißt, hinterher kann das sein, dass wenn Schauspieler am Anfang vorkommen und am Schluss, dann nehme ich die natürlich hintereinander auf. Weil sonst muss der ja drei Tage später noch mal kommen für die drei Sätze und das ist schwierig. Jo, so geht das erst mal los.

Xaver

Also wird das jetzt so gemacht, dass einfach immer alle, jeder einzeln kommt und dann werden die Aufnahmen gemacht?

Petra Feldhoff

Nee, nee, das sind ja so verschiedene Szenen. Meinetwegen in der ersten Szene spielt ein Bauer und eine Kuh mit. In der zweiten Szene spielen zwei Kühe mit und in der dritten spielt noch n Schaf und ne Gans mit. Und dann kommen wieder der Bauer und die Kuh. Und dieses Gespräch mit dem Bauern und der Kuh, das nehme ich dann alles zusammen auf, also das von Seite eins und das von Seite vier, weil sonst müssten die ja so lange warten. Aber wir spielen schon richtig alles wie auf der Bühne. Oder im Fernsehen oder im Film, immer alles zusammen. Sonst kriegt man auch die Stimmung nicht mit. Weißte, sonst spricht da jeder so vor sich hin – wir machen gleich noch mal n bisschen was, ich zeig euch das gleich noch mal.

Ruth

Was geschieht denn dann, wenn dieser Plan fertig ist, also wenn dann alle kommen müssen?

Petra Feldhoff

Also wenn der Plan fertig ist, dann muss ich damit erst mal ins Besetzungsbüro gehen und dann wird's nämlich schon n bisschen schwierig, weil wir eigentlich schon n bisschen hintendran sind. Zuerst kommt das Theater, wenn Schauspieler da engagiert sind, dann müssen die den ganzen Tag Theater spielen oder beim Film haben die ewig lange Verträge. Also dann wird gesagt: Du spielst jetzt in diesem Tatort den Kommissar und der wird gedreht von Mai bis August. Und in der Zeit kannst nix anderes machen, es sei denn, du hast Glück, also der Schauspieler. Und wir müssen immer gucken, wo wir grad einen finden, der Zeit hat. Der auch fürs Hörspiel kommt und das Hörspiel zahlt auch nicht so viel Geld wie der Film und dann kann es sein, dass es ein bisschen braucht, bis ich die Schauspieler passend zusammengesucht hab. Das mach ich mit der Hilfe vom Besetzungsbüro, die haben alle Schauspieler auf Video inzwischen, kann ich mir alle anhören und wenn ich die dann bestellt hab, dann gehen wir erst ins Studio und fangen an. Und dann muss ich vorher noch gucken, ob ich ne Musik brauche, und dann muss ich nen Komponisten engagieren und dem erklären, was da so rein muss.

Ruth

Sind die, die die Geschichten geschrieben haben, im Studio dabei?



Petra Feldhoff

Die dürfen, wenn sie nicht stören. Wenn sie stören, fliegen sie meistens raus. Wenn man jetzt selber mit den Schauspielern zusammenarbeitet und das ist sehr, sehr anstrengend und man muss viel erklären und die müssen vielleicht weinen an einer Stelle und derjenige, der es geschrieben hat, dem gefällt das vielleicht nicht, das Weinen ist zu hoch oder zu tief, wenn der dann sagt, das möchte ich nicht so haben, es kann aber nur einer die Geschichte erzählen, in dem Fall der Regisseur, weil er hat sie ja schon geschrieben, dadurch wird das Stück schlechter. Dann möchte ich das nicht so gerne. Nur wenn einer mir hilft und dabei ist, das geht. Wenn er lieb ist.

Xaver

Arbeiten Sie alleine oder im Team?

Petra Feldhoff

Ich habe immer ein Team, ein wunderbares Team, da hinten sitzt die Hälfte davon schon mal, das ist die Toningenieurin und die Regieassistentin und die Technikerin ist gerade rausgegangen und wir vier Mädels haben jetzt gerade zusammen ein Stück fertig gemacht. Das war ein ganz, ganz schreckliches Stück, das spielt auf einem Segelboot und da fahren sechs Bekannte auf See, wollen von Gran Canaria in die Karibik segeln und als sie da ankommen, haben sie sich eigentlich alle gegenseitig umgebracht. Sind nur noch zwei übrig geblieben, weil einer ist durchgedreht und hat dann irgendwie angefangen, alle zu terrorisieren und das war ganz anstrengend und ganz schwierig aufzunehmen, weil die Schauspieler auch schreien mussten die ganze Zeit und dann hab ich ganz viel dramatische Musik gemacht dazu – ich spiel euch nachher mal den Anfang vor.

Xaver

Wie wichtig ist denn eigentlich das Team?

Petra Feldhoff

Das Team ist unheimlich wichtig, weil ich das ja gar nicht alles alleine machen kann. Erstens kann ich die Technik nicht bedienen und zweitens erzählt das Team mit seiner Arbeit ja auch noch mal n Stück der Geschichte mit. Ein Toningenieur, der mischt ja auch – oder eine Toningenieurin ganz besonders, es mischt ja nicht jeder gleich. Wie laut wird die Musik oder was für Effekte kann man noch drauf machen, noch n Hall oder n andern Raum? Und wenn jeder seine Arbeit macht, dann können wir zusammen zu viert wunderbar eine Geschichte erzählen.

Erst mal leg ich alles hin mit der Tontechnikerin und wir hören dann zusammen, also ich sage, was ich mir vorstelle, und wenn das dann nicht klappt oder man mir was anderes vorspielt, was viel schöner ist als das, was ich mir gedacht hab, nehme ich das natürlich, klar. Und danach mischen wir es eigentlich erst. Oder Szene für Szene, manchmal mischen wir das ganze Stück am Schluss, manchmal mischen wir Szene für Szene und ich erzähle, was ich erzählen will, und die anderen helfen mir, es umzusetzen. Die Entscheidung gebe ich ja vor, indem ich sage, was ich mir vorstelle. Ich entscheide eigentlich die ganze Zeit immer, aber wir machen es zusammen. Es hat letztens jemand gesagt, der Regisseur muss sich für ein Leben entscheiden. Was er erzählen will. Die Schauspieler können auch ganz viele Leben, und meine Kollegen können auch ganz viele Leben, der Regisseur muss sich eben entscheiden, was daraus jetzt werden soll und welche Mittel dafür richtig sind.

Ruth

Verändern Sie manchmal was am Text oder an der Reihenfolge?

Petra Feldhoff

Immer. Am Text verändern wir immer was, wenn ein Schauspieler es nicht sprechen kann, weil es schlecht geschrieben ist fürs Sprechen, also es gibt ja ne Schriftsprache und ne Sprechsprache. Wir sprechen ja nicht so ausgereift, wie wir Texte schreiben, sondern es heißt eigentlich, nicht reden wie gedruckt, äh, nicht schreiben wie gedruckt, sondern wie man redet. Wenn was falsch ist – manchmal ist ja auch was falsch, dann muss ich auch immer was verändern. Manchmal ist ein Satz falsch oder ne Grammatik falsch, hat einer überlesen, dann müssen wir das auch ändern.

Ich hatte so n schönes Beispiel, da hat ein Autor ein Haus beschrieben und hat dann geschrieben: Auf halber Höhe lief ein Geländer herum. Und dann hab ich gesagt: Das kann man aber nicht verstehen. Läuft das da so rum, das Geländer oder (lacht) was ist das für ein Geländer? Dann hab ich das noch geändert.



Xaver

Was genau machen Sie dann im Hörspielstudio?

Petra Feldhoff

Also, es geht immer so los, wenn das jetzt das Manuskript ist, dann würdet ihr auch so sitzen, ihr drei und dann würden wir erst mal lesen. Leseprobe lesen. Und zwar jeder stellt seine Frage, sag mal, wie bin ich denn da, was bedeutet denn das da, soll ich denn da nachher auch den Kuss machen oder wie machen wir das mit dem Küssen? Solche Sachen, oder sag mal, inhaltlich ist da aber ein Fehler, könne wir da noch mal nachfragen, ob das so richtig ist und wenn wir es gelesen haben, dann müssen wir ja die Orte haben, wo das dann spielt. Dann müsste ich euch eigentlich jetzt ein bisschen rumbefahren, weil wir haben ja nicht die realen Orte, wir gehen ja nicht immer, wir gehen auch manchmal raus, aber nicht immer gehen wir an einen Teich und nicht immer gehen wir in ein Haus, sondern wir müssen alles nachbauen. Und hier diese Kiste, die ihr da seht, die haben wir jetzt ganz neu, die hab ich extra für das Segelschiff, wo ich euch eben erzählt hab, von der Geschichte auf See, hab ich das extra bauen lassen. Und dann die Treppe dazwischen und dann haben wir das ganze Segelboot da in diesem schalltoten Raum, wo man draußen spielen kann, weil da keine Reflexionen von den Wänden sind, haben wir das aufgebaut und dann haben wir das aufgenommen. Alles auf diesem Holzzeugs.

Ruth

Haben Sie auch schon mal bei einem Live-Hörspiel Regie geführt? Wie geht das? Was ist der Unterschied?

Petra Feldhoff

Der Unterschied, dass n Live-Hörspiel, da muss man richtig wie beim Theater arbeiten. Dann kommen die Schauspieler, man probt das ein paar Mal und dann stehen die da mit dem Mikrofon auf der Bühne und müssen dann das ganze Stück hintereinander wegspielen für die Zuschauer. Im Hörspiel hab ich ja vorhin mal so erklärt, nimmt man immer Stückchen auf. Und die kann ich dann auch 5, 6, 7, 8 Mal machen, bis es so toll ist, dass es mir gefällt und beim Live-Hörspiel muss es dann durchgehen.

Phillip

Was müssen Sie beim Regiemachen besonders gut können? Was hilft Ihnen?

Petra Feldhoff

Man braucht viel Fantasie, Vorstellungskraft, man braucht eigentlich, ja, Rhythmusgefühl braucht man auch, aber vor allen Dingen muss man die Freude daran haben, eine Geschichte erzählen zu wollen. Und dazu muss man halt dann über die Jahre verschiedene Sachen lernen, wie man das macht, wie man zum Beispiel euch jetzt in einen Zustand versetzt, traurig zu sein, traurig zu spielen oder ganz glücklich zu spielen, ja, so was alles, mit Menschen gerne zusammen zu arbeiten, dass es einem Freude macht, mit denen zusammen zu sein – das sind ganz ganz viele schöne Sachen, die eine gute Regie ausmachen. Also man hat wirklich ein ganz breites Spektrum, was man auch schön mit Menschen zusammen machen kann und ich glaube, das macht auch viel aus. Mit Musik und so muss man natürlich auch umgehen können.

Xaver

Wenn Sie ein fertiges Hörspiel hören – woran erkennen Sie, ob gute Regie geführt wird?

Petra Feldhoff

Es gibt immer zwei Aspekte, das eine ist das handwerkliche: Kann der Regisseur mit Musik umgehen oder hat der einfach Musik genommen, die zum Beispiel nicht passt, die Schauspieler spielen schlecht, so handwerkliche Sachen. Und dann gibt's auch noch so ne emotionale Ecke, das heißt: Berührt mich das, was ich höre? Werd ich davon traurig, lustig, fröhlich? Je nachdem.

Ruth

Wie können wir mit einfachen Mitteln unser eigenes Hörspiel machen? Also ohne Studio und nur mit einem Mikrofon und einem Aufnahmegerät?

Petra Feldhoff

Na ja, das habt ihr ja schon mal, das ist schon mal super. Mikrofon und Aufnahmegerät – was natürlich ganz



toll ist, also da werden wir vielleicht gleich auch noch mal die Gertrud fragen, ob die dazu was sagen kann, wenn man jemanden hat, der einen Computer zuhause hat und der dann mit eurer Hilfe ein bisschen Musik und Geräusche dazu machen kann, also dass man mehrere Spuren hat. Habt ihr so was schon mal gemacht? Am Computer was zusammengesprochen?

Früher hatten wir Tonbänder, da war es noch viel schwerer, heute kann man ja schon mal beim Vater oder Bruder oder Schwester jemand finden, der auch ein bisschen Tonbearbeitung kann. Also ihr könnt sonst alles alleine machen. Ihr könnt zusammen schreiben, Ihr könnt zusammen draußen die Aufnahmen machen, dann kann man die Geräusche selber aufnehmen oder man macht sie selber, die Geräusche, je nachdem, wenn man jetzt Pferdegetrappel haben will, kann man Kokosnüsse nehmen. Und man kann, ja, ich zeig euch gleich drinnen noch mal, wie man Türquietschen machen kann. Und solche Sachen. Wenn man keinen Computer hat, kann man natürlich auch ein Hörspiel selber machen. Da muss man viel mehr vorbereiten, Geräusche und Musik, alles zusammen, also einer macht die Musik, einer kümmert sich um die Geräusche, es knallt, es blitzt, es donnert, müsst ihr alles haben, müsst ihr proben – schön wäre dann, wenn ihr nicht nur so ein Mikrofon hättet, sondern ein Stereomikrofon, das würde ich dann schon empfehlen. Weil sonst hört man aus allen Boxen dasselbe und schöner ist es, wenn man so links, rechts hat. Das ist schon ein bisschen hübscher. Aber man kann es natürlich auch mit einem Monomikrofon machen.

Petra Feldhoff

Ja, dann zeig ich Euch jetzt mal, wie das im Studio so aussieht.

Also was man hier durch die Scheibe sieht, das ist der Technikraum, wo wir sitzen, das Team sitzt. Ich sitze da, da rechts neben den beiden Monitoren und die Toningenieurin links, in diesem Fall sitzt die Tontechnikerin nebenan, das zeig ich euch gleich, die sind da noch am arbeiten, gehen wir da rein und wenn wir jetzt hier reinkämen, durch diese Tür in diesen Raum, sieht man zuerst mal, dass wir hier verschiedene Treppen im Angebot haben.

So, jetzt möchte ich gerne mal, dass einer von euch die Holzterrasse hoch läuft – lauf mal die Holzterrasse hoch. (Schritte)

Und du läufst jetzt mal die Steinterrasse hoch. (Schritte)

Und du hüpfst jetzt mal die Holzterrasse hoch. (Hüpfgeräusche)

So, das klingt schon ganz anders.

Du gehst jetzt mal runter, als ob du die Königin von Saba wärst. So muss das dann auch klingen. (Schritte)

Und du gehst jetzt mal runter die Holzterrasse, als ob du ein Ritter bist. (Schritte)

Und du gehst jetzt mal runter, als ob du ein Popstar bist. Oder du kannst dir ausdenken, wie du das machen würdest. (Schritte)

Und so etwas brauche ich ja auch in einem Hörspiel, je nachdem unterschiedlich.

Da haben wir diese Holzterrasse, die klingt in einer Wohnung, links das wäre eine Steinterrasse, im Hausflur könnte man das benutzen und jetzt lauf da noch mal jemand hoch, wenn man jetzt in einer Fabrik ist – so, jetzt erzählen wir die Geschichte, ihr seid jetzt auf der Flucht und dann müsst ihr da runter gehen, ganz schnell. (Schritte)

Habt ihr gemerkt, ne? Wie unterschiedlich das klingt. So – dann kann die Gertrud euch doch mal erklären, wie sie das mit den Wänden macht. Das ist meine Toningenieurin Gertrud.

Gertrud

Ja, wir haben hier ganz viele Stellwände – wir haben erst mal einen großen Raum, das seht ihr ja auch, einen großen, hohen Raum. Aber den brauchen wir nicht immer. Wir brauchen ja manchmal auch kleine Räume und dann haben wir eben die Möglichkeit, diese Räume auch kleiner zu machen. Das sind diese fahrbaren Stellwände hier und wenn ich zum Beispiel diese Seite hier aufstelle, dann könnt ihr jetzt mal hier reinrufen – dann merkt ihr sofort, was passiert.

(Haaalloo!)

Was passiert?

Ruth

Wird leiser!



Gertrud

Wird leiser, genau. Weil hier wird nämlich der Schall geschluckt auf dieser Seite.
Und wenn wir jetzt mal die Wand umdrehen, dann ruft ihr jetzt mal hier (Haallloo!, schallt)

Genau, weil das ist nämlich ne harte Wand, so wie zum Beispiel ne Holzwand oder ein Steinfußboden oder Glas – das reflektiert eben. Und das kann nicht so gut absorbieren. Und so können wir Räume bauen. Dann können wir eben sagen, ich brauch so nen kleinen, muffigen Raum, zum Beispiel jemand versteckt sich in einem Schrank. Da würde ich also hier diese weiche Seite nehmen und würde mich da irgendwo in so ne Ecke verkrümmeln, würde hier noch so n bisschen Teppich auf den Boden legen – würde das ganz eng machen. Dann würde das eben ganz mumpfig wie in einem Kleiderschrank zum Beispiel klingen. Das könnte man damit machen. Oder wenn ich jetzt ein Wohnzimmer brauche, dann würde ich diese harte Seite nehmen. Und würde die dann so aufstellen in der Größe eines Wohnzimmers, da könnte man dann noch einen Tisch reinstellen, wenn man also um den Tisch rumsitzt, oder man könnte eine Couch reinstellen und man könnte einen Fernseher reinstellen, man könnte also wirklich ein Wohnzimmer bauen, könnte da drin genauso leben, wie ihr das zuhause tut. Also man kann es richtig spielen. Ich kann auch ne Tür reinstellen. Wir haben hier separate Türen, die sind hier auch in so ne Wand eingebaut, die könnt ich dann auch dazwischenstellen, dann könnte ich richtig reinkommen und rausgehen, Tür aufschließen, Tür abschließen.

Xaver

Ich würde sagen, das bringt es doch gar nicht, man macht doch die Geräusche. Wozu braucht man dann die Tür?

Gertrud

Ja, das ist ja das Geräusch. Also es gibt zwei Möglichkeiten. Entweder ich sage: Wir machen alles mit, also wir spielen richtig wie Theater oder wie zuhause, wir bauen hier den Raum, wir bauen alles auf und wir haben auch die Tür. Und dann benutze ich die Tür. Und dann kann ich die aufmachen und dann komm ich rein und dann kann ich die wieder zumachen. Oder ich kann hingehen und sagen: O.k., diese Tür gefällt mir nicht. Die haben eine ganz andere Tür. Die haben irgendwie ne alte, quietschende Tür. Und dann würde ich hingehen und würde im Archiv – oder die Regieassistentin würde das machen, das hat die Petra Feldhoff ja schon erzählt, die sucht ja ganz viele Geräusche raus, die würde gucken, ob sie dann auf einer CD aus dem Archiv eine alte Tür, eine quietschende Tür findet. Wir könnten aber auch hingehen und sagen, o.k., diese Tür quietscht nicht. Wir haben aber was, was quietscht. Wir nehmen diese Tür, genau, und nehmen noch was anderes auf. Das kriegt ihr auch gleich zu sehen. Dass man ein Quietschgeräusch auch machen kann und zusätzlich dann noch da draufsetzen kann auf diese Tür. Also es geht alles. Wenn man das hier machen möchte vor Ort, kann man das machen. Außer Vögel und Autos, das haben wir hier nicht oder ein durchgaloppierendes Pferd – das ist ein bisschen schlecht. Oder ein Zug, den lassen wir nicht hier durchfahren. Aber alles, was machbar ist, dass machen wir hier.

Petra Feldhoff

Und jetzt lass ich mir persönlich nicht entgehen, euch das Quietschen vorzuführen:

Wenn wir jetzt eine alte Tür haben in einem Garten, dann nehme ich immer ganz gerne das: (quietschen). Das ist ein alter Bass-Stuhl für Kontrabassspieler. Den haben wir uns verwahrt, weil der so schön quietscht. Für Hörspiele.

Noch die Wege, das ist Kies. (Schritte)

Dies klingt ein bisschen wie Schnee. (Schritte)

So, und diese Schnecke, die ihr meint, die ist jetzt da (Kinder gehen rein).

So, und jetzt mal rufen. (Hallo!)

Noch einmal! Waaas? (Hallo!)

Ruth

Boh, das war ja cool! Das hat sich irgendwie voll witzig angehört, weil man hat die, die waren ja eigentlich nicht sehr weit weg, aber man hat die dann fast gar nicht mehr gehört!

Petra Feldhoff

Das klingt so, als ob man kilometerweit entfernt ist

AUDITORIX - Hören mit Qualität



Phillip

Benutzt man die Schnecke oft für Hörspiele?

Gertrud

Das kommt drauf an. Wenn man jetzt zum Beispiel darstellen will: Ne Kinderhorde rennt weg. Dann würde ich die Schnecke dafür nutzen. Dann würde ich euch jetzt von hier kommend am Mikrophon vorbei dahinten reinlaufen lassen und dann, auf dieser kurzen Strecke, könnte man sehr gut hören, wie ihr schreiend wegläuft, als würdet ihr fünfzig oder hundert Meter weit wegrennen. Können wir das mal machen? Wir nehmen das mal auf, aber erst muss ich euch mal den Raum zeigen, wo wir das dann aufnehmen. Dann kommt mal mit.

(Spiel: Jedes Kind sucht sich eine Schlagzeile aus, sollen in verschiedenen Stimmungen gesprochen werden)
(Aufnahme, wie sie in die Schnecke rennen: Gespräch auf dem Schulhof, Dinosaurier kommt, alle rennen weg)

Petra Feldhoff

Also, wenn man da an diesem Pult sitzt, an dem Regiepult, wo man mit den Schauspielern sprechen kann, dann ist es wichtig, dass man die nicht verschreckt. Und sagt: Was du da machst, ist ziemlicher Blödsinn, du kannst es jetzt noch ein Mal versuchen, dann schick ich dich nach Hause – das bringt es nicht. Also ich muss schon sehen, dass der Schauspieler eine Möglichkeit hat, sich in die Stimmung zu versetzen, so muss ich den auch ansprechen. Also das ist ganz wichtig. Und wenn man so Befehlstöne abgibt, das verschreckt ihn ja auch, weil ein Schauspieler sitzt da ganz alleine und wenn er sehr viel fühlen muss, dann ist er ja auch sehr verletzlich und das darf man als Regisseur nie ausnutzen, sondern immer ganz sensibel und versuchen zu verstehen, was da gerade passiert.

(Aufnahme für die Schnecke: Szene zuhause, zwei unterhalten sich, es klopft, Tür auf, Geld her, schreien und weglaufen)

Ruth

Also ich fand das bei der Petra Feldhoff sehr schön, das hat Spaß gemacht, weil wir durften so n paar Sachen ausprobieren – ich hätte gerne länger noch was gemacht.

Phillip

Vielen Dank und tschüss.

Xaver

Ich fand es auch ganz schön, ja, es hat auch Spaß gemacht mit der Schnecke, ja, danke noch mal.

Petra Feldhoff

Gern geschehen!